

Berlin

## Sexualpädagogische Betreuung beim Film Little Thirteen



■ Im Sommer 2012 feierte der Film *Little Thirteen* bundesweit seine Premiere. Er erzählt die Geschichte der 13-jährigen Sarah und ihrer um drei Jahre älteren Freundin Charly aus Berlin. Sehr krass zeigt der Film, wie die beiden Teenager, die in ihren Familien ohne angemessene Aufmerksamkeit und echte Zuneigung aufwachsen, in exzessiven körperlichen Beziehungen zu Jungs versuchen, ihr Selbstwertgefühl zu steigern, Liebe zu finden und emotionale Nähe herzustellen.

Für die Begleitung der minderjährigen Darstellerinnen Muriel Wimmer (Sarah) und Antonia Putiloff (Charly) bei den Dreharbeiten haben sich der Regisseur Christian Klandt und sein Filmteam Unterstützung durch zwei sexualpädagogische Fachkräfte von *pro familia* Berlin geholt. Denn für die 16 und 17 Jahre alten Schauspielerinnen waren Sexszenen vor der Kamera absolutes Neuland. Bei allen sexuellen Darstellungen waren die Expertinnen zur Begleitung, Beratung und Unterstützung am Set. Eine Zusage gab *pro familia* Berlin allerdings erst nach der Lektüre des Drehbuchs und

nach Vorgesprächen mit den FilmemacherInnen und Schauspielerinnen. „Uns war es sehr wichtig, die Inhalte und Aussagen des Films mit der Haltung von *pro familia* abzugleichen. Ist es sicher, dass die Jugendlichen nicht bloßgestellt,

diffamiert und in Klischees gepresst werden? Dass das negative Bild einer pornografischen Jugend vermieden wird?“, erzählt die Sexualpädagogin und -beraterin Petra Winkler. Am Set schließlich waren sie stets ansprechbar für die jungen Darstellerinnen, mit denen sie im Vorfeld zum Dreh eine gute Vertrauensebene aufgebaut hatten. „Wir waren keine Gouvernantinnen“, so Winkler. „die Mädchen wurden ja nicht überredet mitzuspielen, sondern wollten ausdrücklich in dem Film mitwirken.“ Dennoch waren Nacktheit, Sex und Intimität vor der Kamera neu und manchmal grenzwertig. „Bei einer Szene war eine Darstellerin so verunsichert, dass sie den Dreh abbrach“, schildert die *pro familia*-Expertin eine Situation. „Ihr hat es geholfen, dass ich vor Ort war, als Außenstehende Ruhe reingebracht habe und mit ihr reden konnte“. Es hätte immer wieder Momente gegeben, wo die Mädchen Gesprächsbedarf angemeldet hätten.

Eine wichtige Erfahrung aber hat die Sexualpädagogin im Filmgeschäft gemacht: „Das Drehbuch hat einen völlig anderen Eindruck vermittelt als

schließlich das Filmprodukt selbst. Der Film verengt sich sehr auf Sexualität und lässt die psychosozialen Komponenten eher außer Acht“, meint Petra Winkler. Insgesamt wundert es Petra Winkler nicht, dass bei der Diskussion nach der Filmpremiere in Berlin, zu der *pro familia* eingeladen war, das Publikum gemischte Gefühle zeigte. „Zwar haben viele Jugendliche bestätigt, dass sie durchaus in ihrem Umfeld Teenager wie Sarah kennen, sich aber sehr dagegen gewehrt, dass der Film ihre eigene Lebenswelt realistisch wiederspiegelt.“ Auch wenn sich Petra Winkler mehr Einfluss auf die Gangart des Films ge-



wünscht hätte, zieht sie eine positive Bilanz: „Alle Beteiligten haben von der Zusammenarbeit profitiert.“ Die Filmemacher seien offen für Kritik und Feedback der beiden Sexualpädagoginnen gewesen. Dies sei eine wertvolle Öffentlichkeitsarbeit für die Leitbilder und Ziele von *pro familia*. „Eine gute Public Relation!“ <<

*Ein Trailer zum Film findet sich unter [www.littlethirteen.x-verleih.de/](http://www.littlethirteen.x-verleih.de/)*

*Download des pädagogischen Begleithefts zum Film: [www.littlethirteen.x-verleih.de/media/LITTLE-THIRTEEN-Schulheft.pdf](http://www.littlethirteen.x-verleih.de/media/LITTLE-THIRTEEN-Schulheft.pdf)*

**Verena Mörath,**  
**freie Journalistin, Berlin**